



28.12.2015

Nutztierhaltung in Brandenburg – welche Entscheidungen stehen bevor?

Eine Veranstaltung des Kommunalpolitischen Forums Brandenburg e.V.

Am 7. Januar 2016 um 18.00 Uhr im ZALF Müncheberg

Dr. Dietmar Barkusky, Müncheberg

Hintergrund der Veranstaltung ist die *Volksinitiative gegen Massentierhaltung in Brandenburg*. Das Thema, um das es gehen wird, ist sehr aktuell, in der Landespolitik wie auf der kommunalen Ebene. Konflikte im Zusammenhang mit einer sich ausweitenden Tierhaltung entfachten in den letzten Jahren in Müncheberg, im Ortsteil Hohenstein der Stadt Strausberg und im Oderbruch. Auch im angrenzenden Landkreis LOS, im Amtsgebiet Steinhöfel, rumort es. Den Grünen nahe stehende Bürgerinitiativen gründeten sich und sind weiterhin aktiv. Auch Linke engagieren sich in dieser Bewegung.

Der Landesvorstand der Brandenburger Linken hat sich mit einem Beschluss am 21.06.2014 für die Unterstützung der *Volksinitiative* ausgesprochen. Dr. Uta Barkusky, Bürgermeisterin der Stadt Müncheberg, ist Mitglied des Landesvorstandes und unterstützt die Entscheidung. Dr. Kirsten Tackmann, MdB, die auch dem Landesvorstand der Linken in Brandenburg angehört, und Thomas Domres, MdL Brandenburg, hatten sehr wesentlichen Anteil an den konstruktiven Gesprächen der Brandenburger Linken mit den Naturschutzverbänden. Nicht in allen Punkten wurde Einigkeit mit den Initiatoren erzielt. Die Unterstützung der *Volksinitiative gegen Massentierhaltung in Brandenburg* war dennoch die richtige Entscheidung.

Eine Diskussion um die "Nachhaltigkeit" unserer Landwirtschaft ist auf breiter gesellschaftlicher Basis notwendig. Es ist ein gesellschaftlich relevantes Thema, das mit viel Sachverstand zu führen ist, denn es ist sehr komplex, weil es naturwissenschaftliche Probleme und Fragen der Agrarpolitik auf nationaler wie globaler Ebene berührt. Es ist ein wichtiges Thema für Verbraucher und Landwirte gleichermaßen.

Der Landwirt darf nicht zum Sündenbock gemacht werden. Er ist das schwächste Glied der Kette in der Ernährungswirtschaft, des Lebensmittelhandels und der Agrarpolitik. Veränderung geht nur mit ihm und mit der Wertschätzung seiner Arbeit durch eine nachhaltige Agrarpolitik und durch faire Preise, die ihm ermöglichen, wirklich nach guter fachlicher Praxis, im Einvernehmen mit der Umwelt sowie mit den im Agrarraum leben und sich erholenden Menschen zu wirtschaften, statt immer mehr den Zwängen des globalen Agrarmarktes und der international agierenden Agrarkonzerne folgen zu müssen.